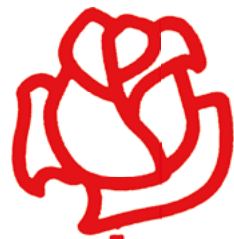


Monatsspiegel



September 2014



Adressaufkleber

SPD

Erlangen

Freihandelsabkommen EU-USA Konzerne profitieren, Menschen verlieren!

Position von attac Deutschland zu „TTIP“

Wer verhandelt denn da?

Die EU-Kommission hat vom Europäischen Rat ein umfassendes Mandat erhalten, mit den USA ein Gesamtpaket auszuhandeln. Fast alle Wirtschaftsbereiche kommen dazu auf den Tisch. Die konkreten Inhalte werden aber wie Staatsgeheimnisse gehütet; die Positionen der EU-Kommission bei den Verhandlungen erfuhr die Bevölkerung nur durch unerlaubt veröffentlichte Dokumente. Erheblichen Einfluss auf die Verhandlungen hat dagegen die Wirtschaftslobby, die den Großteil der berücksichtigten Expertisen stellt.

Nun wollen die Beteiligten schnell Fakten schaffen: Bis spätestens 2015 sollen die Verhandlungen abgeschlossen sein. Diese Zeit bleibt uns, um das Vertragswerk zu stoppen!

Transatlantischer Freihandelsbluff

Die Befürworter des Abkommens beschwören Millionen neuer Jobs, gesteigertes Wirtschaftswachstum und – Achtung, Marketing-Strategie! – einen

Einkommenszuwachs von bis zu 545 Euro pro 4-Personen-Haushalt. Allerdings beruhen diese Zahlen nicht nur auf höchst optimistischen Annahmen. Sie wurden berechnet für das Zieljahr 2027, genau betrachtet sind die versprochenen Erträge geradezu winzig.

Auf vielen anderen Ebenen kämen uns die Handelserleichterungen für Großkonzerne dagegen teuer zu stehen. Hier einige Schlaglichter:

- Sonder-Klagerecht für Unternehmen: Ausländische Investoren sollen vor Schiedsstellen gegen Staaten klagen können, wenn Gesetzesänderungen ihre Investitionen oder Gewinnerwartungen einschränken. Während inländische Unternehmen sich in solchen Fällen an die allgemeinen Rechtswege halten müssen, sollen internationale Investoren also Sonder-Klagerechte in einem zweiten, völlig intransparenten Rechtssystem bekommen. In diesem System entscheiden keine ordentlichen Gerichte, sondern private, hochbezahlte Juris-

ten. Unabhängigkeit, Rechenschaftspflichten oder Revisionsmöglichkeiten gibt es nicht. Die Zahl solcher Schiedsverfahren steigt weltweit und oft geht es um milliardenschwere Entschädigungsforderungen, vom Steuerzahler zu begleichen. Eine weitere Zunahme möglicher Verfahren hätte unweigerlich eine „disziplinierende“ Wirkung auf Regierungen: lieber auf Verbesserungen im Verbraucherschutz, im Sozial- oder Umweltbereich etc. verzichten, als sich mit Großkonzernen anzulegen.

- Öffentliches Beschaffungswesen: Wenn Gemeinden, Landkreise oder Bundesländer Aufträge vor Ort vergeben, etwa um die regionale Wirtschaft anzukurbeln oder um unnötige Transportwege zu verhindern, diskriminieren sie entfernte Anbieter – in einer Freihandelszone ist das verboten. Im Rahmen der Verhandlungen mit den USA drängt die EU auf eine sehr weitreichende Liberalisierung

Fortsetzung auf Seite 2 und 3

rung des öffentlichen Beschaffungswesens. Die eigene Region gezielt zu stärken oder soziale und ökologische Ziele zu berücksichtigen wird weitgehend unmöglich gemacht. Dies könnte auch als Einfallstor dienen, um die Wasserversorgung, selbst in den USA noch überwiegend in kommunaler Hand, zu privatisieren.

- Urheber- und Patentrecht: Zuletzt wurde im ACTA-Abkommen versucht, aus der Weiterleitung eines Zeitungsartikels eine Urheberrechtsverletzung zu machen. Aus gutem Grund liefen die Menschen Sturm gegen die Geheimverhandlungen – nun geht es von vorn los. Noch vor den Verhandlungen verwässerte die EU-Kommission ei-

nen Gesetzentwurf zum Datenschutz im Sinne der US-Geheimdienste und die Unterhaltungsindustrie setzt alles daran, Urheberrechte so restriktiv wie möglich zu handhaben. Ob Patente auf Saatgut oder Datensammelwut im Internet, die Lobbyisten von Monsanto, Google und Amazon hoffen auf noch größere Freiheiten zu beiden Seiten des Atlantiks. Meinungsfreiheit und Datenschutz bleiben dabei auf der Strecke.

- Finanzdienstleistungen: Obwohl die Finanzkrise anhält, wurde auf viele Krisenursachen nicht reagiert. Das Handelsabkommen könnte sogar einer weiteren Deregulierung der Finanzmärkte Vorschub leisten und

somit die Instabilität und die ungerichteten Wirkungen der Märkte noch vergrößern. Die geringfügigen Fortschritte bei der Zähmung der Finanzmärkte stehen wieder unter Beschuss.

- Kultur: Zwar setzte die französische Regierung die vorläufige (!) Herausnahme von Kultur und audiovisuellen Dienstleistungen aus der Verhandlungsmasse durch. Doch könnten die europäische Filmförderung, die Buchpreisbindung, öffentliche Förderung kultureller Einrichtungen und andere Grundpfeiler des kulturellen und kulturpolitischen Lebens jederzeit auf dem Altar des Freihandels geopfert werden.
- Verbraucherschutz und Vorsorge-

12.09.	19:00	Unterbezirksparteitag	Haus des Handwerks	S. 3
15.09.	19:00	Fraktionssitzung	Rathaus, 14. OG	
16.09.	19:00	Distrikt Eltersdorf	Schützenhaus	S. 15
16.09.	20:00	Distrikt Frauenaarach: Distriktsversammlung	Pizzeria Angelo	S. 15
22.09.	19:30	Fraktionssitzung	Rathaus, 14. OG	
23.09.	20:00	Distrikt Innenstadt: Distriktsversammlung	Kulisse	S. 16
24.09.	19:30	Distrikt West: Distriktsversammlung	Zur Einkehr	S. 16
25.09.	20:00	Kreismitgliederversammlung	Turnerbund	S. 3
29.09.	19:00	Fraktionssitzung	Rathaus, 14. OG	
30.09.	20:00	Distrikt Dechsendorf: Distriktsversammlung	Sportheim	S. 14

Kontakt

Kreisverband Erlangen-Stadt
 Vorsitzender: Dieter Rosner
 Mitarbeiter: Patrick Rösch
 Friedrich-List-Straße 5,
 91054 Erlangen
 Telefon: 09131-8126522
 Fax: 09131-8126513
 E-Mail: buero@spd-erlangen.de
 Internet: www.spd-erlangen.de
 Bankverbindung: Sparkasse Erlangen,
 BLZ 76350000, Konto-Nr. 12005

Bürozeiten:
 Montag 10:00 bis 16:00 Uhr
 Donnerstag 14:00 bis 17:00 Uhr
 Freitag 09:30 bis 14:30 Uhr.
 Dienstag und Mittwoch geschlossen

SPD-Stadtratsfraktion Erlangen
 Vorsitzende: Barbara Pfister
 Geschäftsführerin: Saskia Coerlin
 Rathausplatz 1
 91052 Erlangen
 Telefon: 09131-86-2225
 Fax: 09131-86-218 1
 E-Mail: spd.fraktion@stadt.erlangen.de
 Internet: www.spd-fraktion-erlangen.de

Bürozeiten
 Montag 09:00 bis 13.00 Uhr
 Dienstag 09:00 bis 13:00 Uhr
 Mittwoch 09:00 bis 13:00 Uhr
 Donnerstag 09:00 bis 13:00 Uhr
 Freitag geschlossen

Impressum

Herausgeber
 SPD-Kreisverband Erlangen, Friedrich-List-Straße 5, 91054 Erlangen
 monatsspiegel@spd-erlangen.de

Redaktion und Mitarbeit: Philipp Dees (pd, presserechtlich Verantwortlicher, Anschrift wie oben), Saskia Coerlin (sc), Lars Thomsen, Sandra Radue (sr), Patrick Rösch (pr)

Mitarbeit bei dieser Ausgabe: Ruth Sych (rs)

Druck: Gutenberg Druck und Medien, Uttenreuth

Auflage: 700 Stück

prinzip: Mit diesem grundlegenden politischen Handlungsprinzip lässt sich z. B. Fracking in Europa verhindern, weil Folgeschäden nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden können. Wesentlich besser gefällt Unternehmen natürlich die Leitlinie, wonach alles erlaubt sein müsse, für dessen Schädlichkeit keine gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnisse vorliegen. In Europa kann derzeit noch gegen den Anbau der Gen-Kartoffel Amflora geklagt werden, weil nicht absolut sicher ist, ob sich die Antibiotikaresistenz der Kartoffel auf andere Lebewesen übertragen kann und wichtige Antibiotika damit unwirksam würden. Fällt das Vorsorgeprinzip, welches schon heute im Spiel der Interessen häufig den Kürzeren zieht, könnten viele weitere Regulierungen und Verbraucherschutzstandards wie Dominosteine kippen.

- **Zukunftsfähige Entwicklung:** Trotz aller Beteuerungen, ökologische Erfordernisse zu berücksichtigen, bleibt die Umwelt auf der Strecke, allein durch die prognostizierte Ausweitung des Handels. Langstrecken-Frachttransporte samt verstärktem CO₂-Ausstoß werden zunehmen. Zugleich steigert der Preisdruck durch mehr Konkurrenz den Druck auf Umweltvorschriften. Größere Wirtschaftsräume führen zu größeren Unternehmen – was deren Möglichkeit, nationale oder EU-weite Behörden unter Druck zu setzen, ebenfalls erhöht.

Wie funktionieren die TTIP-Verhandlungen?

Wie ein Kuhhandel: Die EU bietet z.B. an, das Einfuhrverbot für Genfleisch zu streichen und fordert im Gegenzug von den USA, ihre Zulassungskontrollen für neue Medikamente abzuschwächen. Wachstumsimpulse haben ihre Ursache dann in einem Kuhhandel mit der Folge: Mehr Medikamente in den USA und noch billigeres Fleisch in Europa. Stets droht die Schwächung von Standards, nur sehr selten eine Stärkung. Denn das Ziel der Verhandlungen ist es, Handel zu verbilligen, zu steigern und die Profite zu erhöhen.

Attac ruft auf: Widerstand jetzt!

Jede Verhandlung kann scheitern – das hängt von uns ab! Viele Menschen in Europa und den USA, darunter Kommunalpolitiker, Bauern und auch kleine Unternehmer sehen die Verhandlungen sehr

kritisch. TTIP ebnet keinen Weg, um Wirtschafts-, Energie- und Umweltkrisen zu lösen, sondern bringt uns einer unsolidarischen Welt und einer „marktkonformen Demokratie“ näher. Deshalb klärt Attac über die skandalösen Verhandlungen auf und organisiert politischen Druck.

Die Alternative: solidarischer und ökologischer Welthandel

Ein Bündnis aus 50 Organisationen hat in einem vierjährigen offenen Beteiligungsprozess Grundlagen und Hand-

lungsvorschläge für eine alternative Handelspolitik entwickelt, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert (alternativtrademandate.org). Menschenrechte, menschenwürdige Arbeit, soziale und ökologische Ziele sind nicht verhandelbar; Demokratie, Selbstbestimmungsrecht von Gemeinschaften und flache Hierarchien werden als Grundlage einer selbstbestimmten Gesellschaft festgeschrieben. Handels- und Investitionspolitik hat diesen Vorrang anzuerkennen.

Kreismitgliederversammlung

Liebe Genossinnen und Genossen,
wir laden Euch herzlich ein zur

Kreismitgliederversammlung am Donnerstag, den 25. September 2014, 20.00 Uhr Turnerbund, Spardorfer Straße 79

Als **Tagesordnung** schlagen wir Euch vor:

1. Aktuelles und Begrüßung der Neumitglieder
2. **Das Transatlantische Freihandelsabkommen (TTIP)**
Impulsvortrag von Dieter Krusemark, attac-Ortsgruppe Erlangen
3. Anträge
4. Berichte aus den Distrikten und Arbeitsgemeinschaften
5. Verschiedenes

Dieter Rosner

Dirk Goldenstein

Sandra Radue

Unterbezirksparteitag

Liebe Genossinnen und Genossen,
wir laden Euch herzlich ein zum

Unterbezirksparteitag am Freitag, den 12. September 2014, 19.00 Uhr Haus des Handwerks, Friedrich-List-Straße 1

Christian Flisek MdB, Obmann im NSA-Untersuchungsausschuss wird zum Thema „Überwachte Republik? Konsequenzen aus der NSA-Affäre – Ein Zwischenbericht“ referieren.

Zu diesem Parteitag sind auch Gäste und Interessierte herzlich willkommen. Die Einladung an die Delegierten mit Tagesordnung ist bereits per Brief erfolgt.

Jutta Ledertheil, Geschäftsstellenleiterin

Helmut Aichele zum 75. Geburtstag

Am 9. August in Tübingen geboren, konnte Helmut Aichele vor kurzem seinen 75. Geburtstag feiern. Wir gratulieren ihm nachträglich ganz herzlich und wünschen ihm gute Gesundheit und Freude an vielerlei Unternehmungen.

Helmut, auch Hem genannt, ist nicht nur ein geborener, sondern auch ein bekennender Schwabe, was nicht zu überhören ist. Der promovierte Physiker – Seismologe und Geophysiker – kam Ende der 60er Jahre nach Erlangen. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand war er als weithin bekannter Wissenschaftler am Seismologischen Zentralobservatorium tätig. Sein berufliches Engagement ermöglichte ihm schon in Zeiten des Kalten Krieges internationale Kontakte auch mit Kollegen des Ostblocks. Auch seine über viele Jahre verantwortlichen Funktionen in der bundesweit agierenden Initiative „NaturwissenschaftlerInnen für Frieden und Zukunftsfähigkeit“ sind auf seine beruflich bedingten Kontakte in aller Welt zurückzuführen. Das ist die berufliche Seite von Hem.

Ende der 60er Jahre engagierte er sich in der Erlanger Wählerinitiative für die Bundestagswahl 1969 und später auch für die „Willy-Wahl“ 1972. Konsequenter trat er 1971 in die SPD ein und kandidierte bereits 1972 für den Stadtrat. Er landete auf einem aussichtsreichen Nachrückerplatz. Für einen ausscheidenden Kollegen zog er 1974 in den Stadtrat ein. 1978 wurde er erneut gewählt.

In der Erlanger SPD hat Hem eine ganze Reihe von Funktionen innegehabt. Er war kommunalpolitischer Referent im Kreisvorstand und viele Jahre stellvertretender Kreisvorsitzender. Er hat verschiedenen Arbeitsgruppen verantwortlich geleitet, war Mitglied im Unterbezirksvorstand und im Bezirksvorstand. Um alle diese Ämter hat Hem sich nie gerissen, hat sie aber übernommen und ausgefüllt, wenn er gebraucht wurde. Besonders wichtig war ihm stets (und ist es noch) das Engagement für Frieden, Abrüstung und Rüstungskontrolle. Er hat die Erlanger SPD lange Zeit im „Bündnis für den Frieden“ aktiv vertreten.

Große Verdienste hat sich Hem Aichele für die Michael-Poeschke-Gesell-



schaft erworben. Als Nachfolger von Waldemar Heinlein übernahm er 1981 den Vorsitz. Mit Umsicht und Sachkenntnis hat er in finanziell schwierigen Zeiten sozusagen als „Schwäbischer

■ Von Heide Mattischeck



Hausmann“ die anstehenden Probleme gemeistert.

Nach seinem Eintritt in den Ruhestand konnte er sich seinem Hobby – Reisen auch in entferntere Gefilde – zuwenden, was er gemeinsam mit seiner Frau Inge intensiv betrieben hat.

Lieber Hem, wir wünschen Dir weiterhin einen ausgefüllten und interessanten Ruhestand. Die kürzlich getätigte Anschaffung eines Fahrrades mit Elektro-Antrieb möge Dir neue Horizonte erschließen.

In alter und guter Freundschaft
Deine Heide Mattischeck für die Erlanger SPD

Wir gratulieren zum Geburtstag

Wir gratulieren allen Genossinnen und Genossen, die im September Geburtstag feiern. Wir wünschen euch für euer nächstes Lebensjahr alles Gute!

- 01.09. Harald Krebs
73 Jahre
- 03.09. Dr. Wolfgang Schwerna
73 Jahre
- 04.09. Martin Strickroth
84 Jahre
- 05.09. Manfred Preuß
77 Jahre
- 12.09. Andreas Analitis
50 Jahre
- 14.09. Kurt Steinmüller
80 Jahre
- 15.09. Hartmut Wiechert
74 Jahre
- 18.09. Axel Röhrborn
75 Jahre
- 18.09. Walter Krumpholz
74 Jahre
- 20.09. Dr. Steffen Lanig
71 Jahre



- 21.09. Dr. Rudolf Schwarzenbach
77 Jahre
- 23.09. Joachim Jaeger
71 Jahre
- 24.09. Karlheinz Eger
81 Jahre
- 25.09. Georg Kugler
70 Jahre
- 26.09. Manfred Felten
74 Jahre
- 26.09. Wolfram Gerold
70 Jahre

AG 60plus besuchte Jena

(rs) Im Jahre 2012 organisierte die Stadt Erlangen eine Fahrt zum 25jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft Erlangen-Jena. An dieser Fahrt nahmen auch acht Personen der AG 60plus des Kreisverbandes Erlangen teil. Diese Partnerschaft wurde seitens der AG 60plus seit Jahren durch gegenseitige Besuche intensiv gepflegt. So nahmen auf Einladung der Jenaer Genossen diesmal vier-



Empfang bei Ortsteilbürgermeister Volker Blumentritt

zehn Personen aus Stadt und Landkreis am Wiedersehensbesuch teil. Es war das neunte Treffen der SPD-Senioren

Unsere Gruppe traf sich am Erlanger Hauptbahnhof und gut gelaunt enterten wir die für uns von Hartmut vorbestellten Plätze. Da die Gruppe aus verschiedenen Distrikten bestand, machten sich die Personen zunächst mal bekannt. Im Vorfeld gab es schon interessante Gespräche, teils über die bisher erlebten Besuche, teils über politische Konstellationen. Hartmut hatte eine recht übersichtliche Zusammenstellung der Kontakte erarbeitet, die als kleines Erinnerungsgeschenk für die Genossen in Jena gedacht war.

Am Bahnhof in Jena-Paradies wurden wir herzlich von Peter Schulz, dem ehemaligen Baureferenten, und Holger Schütz empfangen. Ein Vertreter als Beauftragter der Städtepartnerschaft Jena-Erlangen konnte leider nicht anwesend sein, da im Urlaub.

Herr Peter Schulz ist, obwohl im Ruhestand, noch so mit seiner ehemaligen Wirkungsstätte verbunden, dass er uns die Entstehung des Sonnenhofes, einer innerstädtischen Neubaumaßnahme, für die sich auch die Jenaer Wohnungsbau-Gesellschaft Zeiss sehr eingesetzt hat, nahe brachte. Weiter ging es dann zum Marktplatz mit dem Standbild des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, natürlich auch mit der dazu gehörenden historischen Untermauerung. Sodann wurden wir im „Forum“, einem Gemeinschaftsraum der SPD, von Hella Korfmann, die sich selbst als „Rudelführerin“ vorstellte, Ulrike Hoffmann, der Personalrätin der Fachhochschule und Dr. Jörg Vogel, Fraktionsvorsitzender und Stadtrat der SPD, begrüßt. Auch die Presse war da. Die Ostthüringischen Zeitung berichtete über unseren Besuch.

Es gab gute politische Gespräche, wobei im Vordergrund die Frage stand, wie es möglich war, in Erlangen nach 18 Jahren wieder einen SPD-Bürgermeister zu stellen. Für die SPD in Jena ist die Wahl nicht befriedigend ausgefallen. Zwar ist Dr. Schroeter weiter Oberbürgermeister, die Uneinigkeit über die Bebauung des Eichplatzes mitten in der Stadt brachte die SPD aber um die Mehrheit. Alle angesprochenen Themen zu erwähnen, dafür reicht der Platz im Monatsspiegel nicht. Die Erfahrung, die die SPD in Jena machte, wäre bestimmt auch innerhalb der Erlanger SPD eine Diskussionsgrundlage.

In der Mittagspause war uns freigestellt, wo wir einen kleinen Imbiss einnehmen konnten. Wir entschieden uns für die Goethe-Arkaden, um danach, wiederum geführt von Peter Schulz, mit der Straßenbahn in den Jenaer Stadtteil Lobeda zu fahren. Hier lief Peter zu seiner Höchstform auf. Er erzählte, wie es gelungen ist aus einer reinen Schlafstadt einen urbanen Stadtteil zu machen, mit

Einkaufsmöglichkeiten, Sozialstationen, Gemeinschaftshaus, Kindergärten, Spielplätzen und medizinischer Versorgung, wobei letztere noch durch ein riesiges Klinikum erweitert wird. Sogar die Autobahn (BAB A4-TA) hat einen anderen Verlauf bekommen. Um sich das alles anzusehen, waren wir hügelab, hügelab unterwegs, bis, man kann es nicht anders sagen, die Füße qualmten!

Doch es nahte Erlösung in Form des Ortsteilbürgermeisters für Neu-Lobeda: Volker Blumentritt. Er empfing uns in einem Stadtteilbüro, um uns das ganze Ausmaß der gewaltigen Umbaumaßnahmen zu erklären. Für die 24.000 Wohnungen wurden sieben Wohnungsbau-Gesellschaften gegründet, die offenbar miteinander um die beste Renovierung wetteifern. Sogar an Asylbewerber wurde gedacht. Da die Schülerzahl in Lobeda rückläufig ist und in Folge dessen mehrere Schulen nicht mehr benötigt werden, sollen diese zu Unterkünften für Asylbewerber umgebaut werden, z.B. zwei Zimmer mit Sanitärraum, die, falls sie nicht mehr benötigt werden, auch als Wohnraum vermietet werden können. Die Informationsvielfalt war enorm. Uns rauchte der Kopf. Wir brauchten dringend frische Luft, die



Peter Schulze

wir dann auch bei einem Spaziergang zur Straßenbahnhaltestelle bekamen.

Herr Schulz begleitete uns dann noch zum Bahnhof, wo wir die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges im Bahnhofscafé verbrachten.

Redaktionsschluss
für den nächsten Monatsspiegel
Oktober 2014
26. September 2014

Trauerrede für Dr. Helmut Pfister

Liebe Rosi, liebe Barbara und Dieter, Roland und Meike, Johanna und Mona, Gerhard und Ines Pfister, liebe Angehörige, Weggefährtinnen und Weggefährten, Freundinnen und Freunde, Genossinnen und Genossen, sehr geehrte Trauergemeinde, meine Gedanken gehen immer wieder einige Tage zurück, als wir – Dieter, Du und ich – darüber gesprochen haben, wie man bei einem etwas stabilisierten Gesundheitszustand mit Helmut vielleicht einen kleinen Ausflug machen könnte, um ihn trotz seiner schweren



Krankheit ein bisschen an schönen Sommertagen teilhaben zu lassen. Und nun müssen wir uns endgültig von ihm verabschieden.

Ihn, den Unbeugsamen und Aufrichtigen, hat seine schwere, heimtückische Krankheit dahin gerafft.

Sie hat Dir, liebe Rosi, einen stets fürsorglichen, liebevollen und treuen Begleiter in Eurem 60jährigen gemeinsamen Leben genommen. Es fehlt Euch in Eurer Familie ein mitfühlender, zugewandter, verlässlicher Vater, Bruder, Opa und Schwiegervater.

Sicher, wir wussten um den Ernst der Erkrankung. Wir wussten, dass es wohl keine endgültige Heilung geben kann. Dennoch blieb die Hoffnung auf das nahezu Unmögliche, zumindest auf noch eine kleine gemeinsame Lebenszeit.

Am vergangenen Montagabend, ja schon im Laufe des Wochenendes musste diese Hoffnung dann einer hoffnungslosen Gewissheit weichen.

Und es fällt uns so unendlich schwer, Abschied zu nehmen.

Liebe Rosi, liebe Familie, Ihr habt mich gebeten, heute diese Abschiedsworte als langjähriger Freund und Genosse von Helmut zu sprechen.

So darf ich Euch in enger Verbundenheit und Nähe, stellvertretend für viele Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter sagen, dass wir mit Euch trauern, dass wir mit Euch aber auch für diesen großartigen Menschen dankbar sind, für die erlebte Freundschaft und Solidarität, für die Nähe ebenso wie für manchen Streit und Diskurs, für wichtige gedankliche Impulse, für das viele, was wir gemeinsam erleben und auch erreichen durften.

Ich stehe hier auch für seine politische Heimat und Familie, die SPD im Kreisverband und Unterbezirk Erlangen und ihre ehemaligen und aktuellen Mandatsträgerinnen und Mandatsträger. Wir alle haben ihm so unendlich viel zu verdanken.

Ich spreche heute ausdrücklich auch für den DGB mit seinen Einzelgewerkschaften und den DGB-Vorsitzenden Wolfgang Niclas.

Und ich bin mir sicher, dass sich auch die vielen Organisationen und Gruppierungen, in denen Helmut gewirkt hat, meinen Gedanken und Rückblicken auf das gemeinsam Erlebte anschließen werden – auf das gemeinsam Erlebte im Privaten und im Politischen.

Denn: Helmut's Leben und Wirken unterstreichen die Richtigkeit einer These aus der sozialen Bewegung, v.a. aus der Frauenbewegung Ende der 60er Jahre, dass das Private immer auch politisch ist. Und der Satz von Erich Fried, mit dem Ihr die Traueranzeige am vergangenen Mittwoch überschrieben habt – „Wer will, dass die Welt so bleibt, wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt.“ – ist Ausdruck Eures gemeinsamen privaten Lebens in der Familie und des politischen Wirkens aus der Familie heraus und in die Gesellschaft hinein.

Dieser Lebensweg, zumal der eines linken Sozialdemokraten, eines

■ Von Wolfgang Vogel



demokratischen Sozialisten, war Helmut nicht vorgezeichnet. 1936 wurde er in München geboren. Kriegsbedingt wohnte die Familie dann in Salzburg und Obernau bei Aschaffenburg, später wieder in München, wo der Vater leitender Jurist im Maximilianeum war. Nach dem Einser-Abitur am renommierten Max-Gymnasium folgte ein Doppelstudium – Physik und Medizin – in München, Würzburg, später Frankfurt und Erlangen, wo Helmut das Studium mit der Promotion über ein Thema der Biophysik 1971 abschloss.

Seit 1966 arbeitete er – bis zu seinem Ruhestand 1999 – als wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Medizinische Strahlenkunde der FAU (heute: Medizinische Physik). Hier hat er sich in der Radiologie und Strahlenforschung als Experte innerhalb und außerhalb des Wissenschaftsbetriebs, aber auch als einfühlsamer und engagierter Lehrender einen hervorragenden Ruf erworben.

Gehen wir aber noch einmal zurück nach Obernau! Dieser Ort bekam für Euch, liebe Rosi, noch eine ganz besondere Bedeutung. Hier lerntet Ihr Euch 1954 bei einem Pfarrer-Jubiläum kennen, beide noch in sehr jungen Jahren, und Ihr wusstet sofort, so wie Du es mir am Mittwoch noch einmal erzählt hast, dass Ihr – gegen manche Hindernisse – zusammen durchs Leben gehen wollt. 60 Jahre ist das nun her! Anlässlich Deines runden Geburtstags, Rosi, hat Helmut im letzten Jahr eine Bilderpräsentation zusammen gestellt. Wer an diesem Abend erleben durfte, wie glücklich und verliebt Ihr beide diese gemeinsamen Lebensstationen nachverfolgt habt, der weiß, welch große Dankbarkeit Ihr für dieses gemeinsame Leben empfindet.

Zum glücklichen gemeinsamen Leben gehören aber dann auch Eure beiden Kinder. Barbara, geboren 1962, und Roland 1967, die mit ihren jeweiligen Ehepartnern sehr wichtige Bezugspunkte für Euch sind. Dazu gehören natürlich auch die beiden Enkelinnen Johanna und Mona, denen Helmut nicht nur – so

wie Du, Dieter, es einmal formuliert hast – der Welt beste Naturwissenschaftserklärer war, sondern immer auch ein verständnis- und liebevoller Großvater, der Euch sehr zugewandt war und dem Ihr beide, gerade in den letzten schweren Wochen und Monaten so viel an Liebe und Zuneigung zurückgeben konntet. Ihr beide habt ihn sehr glücklich gemacht, und alle, die Helmut nahe sind, danken Euch dafür von Herzen.

Weil das Persönliche und Private eben immer auch politisch ist, haben Rosi und Helmut auch ihren tiefen christlichen Glauben als Teil des gesellschaftlichen Lebens verstanden, obgleich sicher niemand in den frühen 60er Jahren prophezeit hätte, dass Helmut Pfister einmal zum Repräsentant eines linken SPD-Kreisverbands gewählt werden würde und weit über seine Heimatstadt Erlangen hinaus wirken sollte.

Streng katholisch erzogen und aufgewachsen hat er sich der Marianischen Kongregation angeschlossen, deren Ziel – in Anlehnung an Ignatius von Loyola – die Einheit von Leben und Glauben ist. Das 2. Vatikanische Konzil und die von Lateinamerika beeinflusste Theologie der Befreiung haben dann bei Euch zu einer zunehmenden Politisierung dieses Glaubensverständnisses geführt: Helmut ist 1962 in die SPD eingetreten. Zehn Jahre später bist Du, Rosi, ihm gefolgt.

Für Helmut waren ein gelebtes, von Nächstenliebe und Mitmenschlichkeit geprägtes Christentum und die Ziele des demokratischen Sozialismus – Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität – niemals Gegensätze, sondern sie haben einander bedingt. So klar sein Bekenntnis zu den Zielen war, so schwer wurde es ihm von den beiden „Nachfolgeorganisationen“ Kirche und SPD manchmal gemacht, sich zu ihnen zu bekennen. Dennoch hat er beide nicht verlassen, hat nie nachgelassen, sich zu ihren Grundideen zu bekennen, wenn auch Herrschende und herrschende Verhältnisse in Irrwege und Sackgassen geführt haben. Aber es hat ihn stets auch gestärkt, auf diesem Weg der leidenschaftlichen Gradlinigkeit gute und ihm wichtige Freundinnen und Freunde gewonnen zu haben.

Die Freundschaft zwischen Dir, Rosi, Helmut und mir gründet genau in diesem uns verbindenden Glaubens- und Politikverständnis. Und ich erinnere mich noch gerne an einen Abend vor gut vierzig Jahren – bei Euch damals in der Hedenusstraße –, wo wir bei unse-

rer ersten intensiveren Begegnung nach einer Predigt von mir in St. Bonifaz den weiten Bogen von der gemeinsamen SPD-Mitgliedschaft über die Theologie der Befreiung und die katholische Soziallehre bis zur Erlanger Kommunalpolitik spannten.

Da konnte selbst ein kräftiger Dissens zwischen dem FC-Bayern-Fan Pfister und dem Club-Fan Vogel nicht verhindern, dass sich eine langjährige respektvolle und tiefe Freundschaft entwickeln konnte.

Was bis heute für mich und für viele, die Helmut begegnen durften – weit über Erlangen hinaus – das Faszinierende an seiner Person von Anfang an ausmachte, das waren Tiefe und Breite seiner Interessen. Beileibe bezieht sich das nicht nur auf die Politik.

Eine wirklich grenzenlose Neugier und Aufgeschlossenheit richteten sich auf Literatur, auf Sprachen, auf die Musik, den Fußball und auch auf neue technische Medien, die Helmut intensiv nutzte, gerade auch um Informationen, Musik, Buchhinweise, Texte, kritische Artikel an Interessierte und Mitstreiter weiter zu geben.

Leider muss ich eingestehen, dass mich manchmal die Fülle der von ihm verarbeiteten und empfohlenen Materialien einfach überfordert hat. Aber er war dann auch wieder sehr verständnisvoll, wenn er auf seinen Hinweis „Das habe ich Dir doch geschickt!“ erfahren musste, dass man beileibe nicht alles lesen konnte.

Und damit bin ich an einem Punkt, der vielleicht auch manchem Mitmenschen den Zugang zu Helmut erschwert hat: Er war ein intensiver, fordernder Arbeiter!

Gründliches, ja penibles Akten- und Materialstudium, gepaart mit einer raschen Auffassungsgabe, der bewundernswerten Fähigkeit zur scharfen Analyse und dann seine brillante Redegabe, die Dinge auf den Punkt zu bringen, seine Sprachbeherrschung und Wortgewalt, so dass belanglose, oberflächliche Gegenpositionen schnell

auch als solche entlarvt werden, das hat ihm beileibe nicht nur Zustimmung eingebracht.

Gut, da waren einmal die nahezu erheiternden, kollegialen Versuche des ehemaligen Oberbürgermeisters Dr. Balleis, in den Stadtratssitzungen mögliche Pfistersche Gegenargumente gleich selbst vorzubringen, ohne dass Helmut sich selbst gemeldet hat – in der falschen Hoffnung, er würde dann



auf einen eigenen Redebeitrag verzichten.

Manche Diskutanten waren aber auch durch die präzise, oft kaum zu widerlegende Argumentationsschärfe von Helmut, sein insistierendes Nachfragen nach stichhaltigen Gegenargumenten verletzt, gekränkt.

Und diejenigen, die sich in notwendigen Diskussionen wegzuducken versuchten, haben oft nicht erkannt, dass es die Suche nach dem richtigen politischen Weg war, die ihn trieb und die nicht zuließ, Scheinargumenten aufzusitzen.

Wer sich die Mühe machte, in die kritische, fundierte Auseinandersetzung mit Helmut einzutreten, hat hingegen schnell fest stellen können, mit welchem Respekt er seinem Gegenüber begegnete, wie sehr er um einen fairen und menschlichen Umgang bemüht war. Es war keinesfalls verbohrene Dogmatik, die ihn bestimmte, sondern weil er nicht wollte, dass die Welt so bleibt, wie sie ist. Dies war durchgängiges Motiv für all sein politisches Engagement:

- In diesem Verständnis war er Jahrzehnte lang Mitglied in den Vorständen der SPD in Stadt und Unterbezirk. Er hat zehn Jahre, von 1981 bis 1991, unseren Kreisverband geleitet und nachhaltig geprägt. Daneben war Helmut auch immer in seinen jeweiligen Distrikten sehr aktiv. Sein

SPD-Distrikt Innenstadt konnte bis zuletzt auf seine tatkräftige Mitarbeit zählen. Und auf der überörtlichen Ebene hat er ebenfalls viele Jahre in den Gremien seiner Partei mitgearbeitet. Unsere Generalsekretärin Natascha Kohnen wird darauf später noch eingehen.

- In diesem Verständnis war er auch von 1977 bis 2002 Mitglied im Erlanger Stadtrat, ein Aufgabenbereich, den Frau Bürgermeisterin Lender-Cassens im Anschluss würdigen wird. Lassen Sie mich aber aus Parteisicht hier eines schon bemerken: Helmut Pfister hat die Erlanger SPD auch in ihrer Eigenständigkeit gegenüber der Stadtratsfraktion und der Stadtspitze geführt. Das war nicht immer konfliktfrei. Aber die Konflikte wurden im fairen Diskurs gelöst. Und man konnte sich immer ohne Wenn und Aber darauf verlassen, dass ein mit Helmut gefundener Kompromiss von ihm auch in offensiver Solidarität mitgetragen und verteidigt wurde.
- Er hat sich auch von 1974 bis 1994 als Gewerkschafter im Personalrat der Friedrich-Alexander-Universität für die Belange seiner Kolleginnen und Kollegen eingesetzt. Sein Verhältnis zur Gewerkschaft war ja generell von einer grundsätzlichen, tiefen und unterstützenden Anerkennung ihrer Aufgabe geprägt, wobei er als Parteipolitiker immer akribisch darauf achtete, dass beide sich nahe stehenden Organisationen – Gewerkschaft und SPD – ihre jeweilige Selbständigkeit wahren.
- Und nicht zuletzt hat Helmut im Fried'schen Verständnis, dass die Welt nicht so bleiben soll, wie sie ist, bis jetzt in einer Vielzahl von ehrenamtlichen Organisationen mitgewirkt: Stellvertretender Vorsitzender im Agenda-Beirat, im Bündnis für den Frieden, im Ratschlag gegen Sozialabbau, im Runden Tisch San Carlos, als friedenspolitischer Sprecher der SPD im Kreisvorstand, im wirtschaftspolitischen Arbeitskreis und in der Projektgruppe „Soziale Fragen, die aus der Mitte kommen“.

In all diese Aufgabenbereiche hat er sich jeweils mit seiner ganzen Persönlichkeit eingebracht. Gleichzeitig waren es aber nie persönliche Eigeninteressen, die ihn zum politischen Handeln veranlasst haben.

Was hätte Helmut alles werden können, zu welchen wichtigen Ämtern hätte ihn seine Erlanger SPD nicht

gerne vorgeschlagen? Aber er wollte das nicht. Ihm war das Streiten um politische Inhalte von der Basis bis hin zu den Parteitag, in entsprechenden Fachkommissionen und Arbeitskreisen und auf der kommunalen Umsetzungsebene viel wichtiger. Mein Vorgänger als Kreisvorsitzender Walter Schweigert hat es einmal so formuliert: „Wir sehen mit Helmut einen ‚Kärner‘, der wieder und wieder zieht und schiebt, um die politische Debatte in der großen und oft schwerfälligen Partei in Gang zu halten.“

Und leider haben die Themen, die ihm am Herzen lagen, nichts an Aktualität und Brisanz verloren. Im Gegenteil: Er wurde mit zunehmendem Alter ungeduldiger und zorniger darüber, wie zentrale Fragestellungen und Aufgaben zunehmend flacher, inhaltsleerer und auch mit dem Rücken zur Wand diskutiert werden. Seine Herangehensweise war eine andere: „Wenn das Wesen und die Erscheinung der Dinge zusammenfielen, wäre alle Wissenschaft überflüssig.“ Dieser oft von ihm zitierte Satz von Marx richtet sich gegen ein Denken, das nur an den Phänomenen haftet, das also die Triebkräfte einer Gesellschaft völlig außer Acht lässt.

Daraus hat Helmut für sich das „Sagen-was-ist!“ abgeleitet.

- Sagen was ist – angesichts der immer bedrohlicher werdenden Widersprüche unserer finanzkapitalistischen Spekulationswirtschaft.
- Sagen was ist – angesichts der Widersprüche zwischen wachsendem Wohlstand bei den einen und Verelendung bei den anderen.
- Sagen was ist – angesichts der Widersprüche zwischen Raubbau an der Natur und maßloser Verschwendung einerseits und der Endlichkeit der Ressourcen und unserer Umwelt andererseits.
- Sagen was ist – angesichts der immer größer werden Zahl von Kriegen und einer Außen-, Sicherheits- und Handelspolitik, die ökonomischen Interessen den Vorrang vor einem friedlichen Zusammenleben der Völker gibt, so dass die Leitidee des „Frieden schaffen ohne Waffen“ zur träumerischen Illusion weltfremder Spinner degradiert wird.
- Sagen was ist – wenn trotz aller gegenteiligen Beteuerungen die Gleichstellung der Geschlechter immer noch auf ihre Umsetzung in einer nach wie vor meist männerdominierten Gesellschaft wartet.

- Sagen was ist – angesichts nicht enden wollender neonazistischer, ausländerfeindlicher und rechtsradikaler Umtriebe.
- Sagen was ist – angesichts der wachsenden Flüchtlingsströme in die wirtschaftlichen Zentren, die nur noch überlegen, wie man sich abschottet, und in denen man kaum mehr nachfragt, wie man den Flüchtenden in ihrer Heimat zu einem menschwürdigen Leben verhelfen kann.

Sagen was ist!

Und Helmut hat es schier zerrissen, wenn unsere Partei manchmal maßgeblich daran beteiligt war, den Blick auf die widerspruchsvollen Realitäten nicht nur zu verschleiern, sondern problematische Entwicklungen sogar noch zu befördern. Gerne zitierte er in diesem Zusammenhang Jürgen Habermas: „Das eigentliche Problem ist die Selbstabdankung der Politik vor Sachzwängen, die sie selber erst freigesetzt hat.“

Helmut wollte nicht, dass diese Welt so bleibt, wie sie ist. Und er hat darunter gelitten, wenn dieses hartnäckige Nachfragen – auch von eigenen Parteifreunden – als Dogmatismus missverstanden wurde. Denn er hat diese Welt geliebt, er hat die Menschen geliebt. Für sie einzutreten, das verstand er, im Sinne von Hannah Arendt, als vorrangige Aufgabe der Politik. Und dabei unterschied er auch nicht zwischen den Ebenen der politischen Zuständigkeiten. Er sagte immer wieder: Es gibt bei den betroffenen Menschen keine kommunale, landes-, bundes- und europapolitische Ebene, sondern nur den ganzen Menschen, der Anspruch auf ein würdevolles Leben hat.

Seine Kraft für all diesen Einsatz hat er aus seiner Familie, seiner Zuneigung zu seinen Mitmenschen, der im Freundeskreis erfahrenen Solidarität gezogen.

Dabei waren es gerade junge Menschen, zu denen er einen verständnisvollen Zugang gefunden hat und die ihn dafür geschätzt haben. Dass es in unserer Erlanger SPD so eine lebendige Arbeitsgemeinschaft der Jusos gibt, ist gerade auch ihm zu verdanken.

Es waren aber auch sein Glauben, sein Bild einer menschengerechten Gesellschaft und seine intellektuellen Fähigkeit zur scharfen Analyse, die ihn immer wieder angespornt haben. „Hoffen heißt, den nächsten Schritt zu tun.“ Dieses Zitat des reformierten Theologen

Karl Barth gehörte zu seinen Lieblingszitate, weil es ihn anspornte, nicht aufzuhören beim Nachfragen, Analysieren und politischen Handeln.

Liebe Familie Pfister, liebe Trauergemeinde, natürlich wird gerade eine Trauerrede für Helmut Pfister zum politischen Statement – das Private ist eben politisch.

Und das gilt verstärkt bei diesem politischen Menschen, von dem wir uns heute verabschieden müssen und der uns vorgelebt hat, dass die Hinwendung zu seinen Mitmenschen und das politische Eintreten für ihre Interessen zwei Seiten ein und derselben Medaille sind. Wir hatten das Glück, beide Seiten zu erfahren und mitzuerleben.

Lieber Helmut, das Leben mit Dir, die Freundschaft zu Dir und Deine verlässliche persönliche Zuneigung, die Solidarität, die wir im Handeln und Streiten mit Dir erfahren durften, all das verpflichtet uns, in Deinem Sinne weiter zu machen.

Wir stehen mit Deiner Familie, Deinen Freundinnen und Freunden, Deinen Weggefährten heute an Deinem Sarg, und sagen Danke für die Zeit mit Dir.

So bleibst Du in unserer Erinnerung und in unseren Herzen. Das kann uns auch Dein Tod nicht nehmen.

Ich darf in diesem Sinne mit ein paar Zeilen aus einem Gedicht der großen polnischen Lyrikerin Wisława Szymborska schließen:

*Es gibt kein Leben,
das nicht wenigstens für einen
Augenblick
unsterblich wäre.*

*Der Tod
kommt immer um diesen Augen-
blick zu spät.*

*Umsonst rüttelt er am Griff
der unsichtbaren Tür.
Er kann, was jemand erreicht hat,
nicht rückgängig machen.*

Lieber Helmut, deshalb trauern wir zwar um Dich – und gleichzeitig sind wir dankbar und glücklich, Dich in unseren Gedanken noch für lange Zeit unter uns zu wissen, denn der Freund und Weggefährte, der Du für uns warst, das was Du für uns und mit uns erreicht hast, das lässt sich nicht rückgängig machen.

Freundschaft, lieber Helmut!

Danke, Helmut!

„Erst durchlesen, und danach den Kopf schütteln!“, das entgegnete Helmut am Infostand mit einem verschmitzten und zugewandten Lächeln denjenigen Bürgern, welche den SPD-Flyer zwar entgegen nahmen, dabei aber schon durch ihr Kopfschütteln zu erkennen gaben, dass sie eigentlich mehr oder weniger grundsätzliche Vorbehalte gegenüber „der Politik“ haben. Oder gar eine massive Ablehnung, weil sie sich vielleicht von der Politik allgemein oder von der SPD im Besonderen nicht, oder nicht mehr, verstanden fühlen: So wenig verstanden und vertreten, dass es sich ja nicht mal mehr lohnt, einen Programmtext überhaupt zu lesen und eine Diskussion mit „den Politikern“ überhaupt zu beginnen. „Erst durchlesen, dann den Kopf schütteln“, so ein Satz: Das war Helmut.

Es ist nicht einfach nur Humor, Witz und eine gewisse Selbstironie, die in diesem Satz zum Ausdruck kommt. Sondern es ist vor allem ein Gesprächsangebot. Eine feine Dialektik mit der Botschaft: Ich versteh Dich schon, wir verstehen Dich schon, wir wissen um unser Bild bei Dir und auch um Deine Skepsis, trotzdem stehen wir von der SPD hier, weil es uns ernst ist – und wir wollen mit Dir ins Gespräch kommen! Und genau durch solche Sätze gelang das dann auch immer wieder. Weil das Eis und das Vorurteil aufgebrochen war und man dadurch eine Basis für die Kommunikation fand.

Miteinander ins Gespräch zu kommen bedeutet nun natürlich nicht zwangsläufig, dass man nach dem Austausch der Argumente dann auch immer einer Meinung ist. Das galt mit Bezug auf Helmut ganz besonders, weil er klug war, immer streitbar, weil er Partei ergriff und weil er niemals locker ließ, wenn er von einer Sache überzeugt war. Dabei ging es nie einfach darum, eine konkrete Auseinandersetzung „zu gewinnen“. Sondern es ging um ein gelebtes und wahnsinnig großes Bewusstsein dafür, dass jeder einzelne es ist, der Verantwortung dafür trägt, was aus unserer Welt wird.

Helmut war kein Relativist. Aber auch kein Absolutist. Sein Standpunkt war – und das meiner Meinung nach zu Recht: Die Wahrheit ist konkret und sie ist objektiv. Um sie zu erkennen und um den richtigen politischen Weg zu wählen und zu gehen, müssen wir gemeinsam und

■ **Von Michael Zimmermann**
Vorsitzender des Distrikts Innenstadt



in gegenseitiger Auseinandersetzung um diese Wahrheit und um diesen Weg ringen. Es geht nicht ausschließlich um den kurzfristigen politischen Erfolg, denn mindestens ebenso wichtig ist das Große und Ganze. Und die entscheidende Frage ist, wo in diesem Gesamtbild wir uns jeweils gerade befinden. Und um das zu erkennen, muss der Blick geweitet werden, um ihn dann wieder an die ganz spezifische Situation zurück zu koppeln und konkrete Entscheidungen zu treffen. Erst das schafft die mittel- und langfristi-



gen Perspektiven für eine Politik, die die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern hilft.

Unter Helmut's Emails stand dazu oft eine wichtige Einsicht Adornos: Die fast unlösbare Aufgabe besteht darin, weder von der Macht der anderen, noch von der eigenen Ohnmacht sich dumm machen zu lassen. Das ist zugegeben ein hoher Anspruch. Aber eben auch einer, hinter den wir nicht zurückfallen sollten. Zumindest dann nicht, wenn wir es mit der Sozialdemokratie ernst meinen. Ich persönlich habe niemanden in meiner SPD kennen gelernt, der ganzheitlich-analytischer, gedanklich klarer und ein im allumfassenden Sinne politischerer Mensch gewesen wäre als Helmut Pfister. Sein Leben galt dem Einsatz für eine bessere Welt.

Wir im Distrikt Innenstadt haben all das bis zuletzt hautnah erlebt. Solange es die Krankheit zuließ, war Helmut immer da – und enorm präsent. Vor allem aber

haben wir bei unseren Treffen in der „Kulisse“ mit Helmut einen Menschen in unseren Reihen gehabt, der ein großes Herz hatte und auch für die zwischenmenschlichen Bedürfnisse hochsensibel war. Politisches und Privates sind zwei Seiten ein und derselben Medaille, deswegen heißt es ja bei uns auch „Freundschaft!“.

Helmut's Tod hinterlässt nun ein Loch, das nicht vollständig zu stopfen sein wird. Um ein bloßes Ausstopfen, Flickern und Reparieren kann es nach diesem Verlust auch nicht gehen. Mal ganz abstrakt formuliert: Wir werden versuchen, auch nach dieser radikalen Antithese wieder eine Synthese zu entwickeln, die in eine sozialdemokratische Zukunft weist. Helmut, verlass Dich da auf unser dialektisches Potential!

Unsere Gedanken sind bei Rosi, bei Barbara, bei Dieter, bei Johanna und Mona und bei Helmut's ganzer Familie. Wir alle haben einen großartigen Menschen verloren. Helmut, wir danken Dir ganz herzlich, dass Du bei uns warst und für Deinen enormen Einsatz, in all seinen Formen. Und wir werden versuchen, uns nicht dumm machen zu lassen! Versprochen. Für die Sache. Für eine gerechtere und freiere Welt.

Freundschaft!
Michael

Siggi Albrecht – ein zuverlässiger Mitmacher und Basisarbeiter

Ende Mai ist Siggi Albrecht nach schwerer Krankheit einen Tag nach unserer West-Distriktsversammlung verstorben. Er folgte seinem Vater und Genossen Adi Albrecht, der einige Monate vorher verstarb.

Ich lernte Siggi 1971 kennen, als er sich als Schüler aktiv bei Jusos im ersten Wahlkampf von Dietmar Hahlweg und dann bei der Kommunalwahl und Bundestagswahl 1972 engagierte. Er gehörte zu einer Gruppe von Schülern, die sich mit viel Schwung im SPD-Bereich engagierten. Er trat zum 1. Januar 1972 der Partei bei.

Er engagierte sich von Anfang an für den 1972 neu gestarteten „Monatsspiegel“. In der Redaktion besprachen wir das Konzept der jeweiligen Ausgaben. Und nicht zuletzt war es, im Gegensatz zu heute, nötig, die in der Parteidruckerei gedruckten einzelnen Seiten des „Monatsspiegels“ zusammenzulegen und zu heften. Die Ausgaben waren damals teilweise sehr umfangreich. 50 Seiten Umfang waren keine seltene Ausnahme. Jeweils nach beendeter Fertigstellung einer Ausgabe gingen wir zusammen ins „Pizza-Haus“ in der Engelstraße, wo wir

■ **Von Gerd Peters**
Vorsitzender des Distrikts West



uns stärkten und auch viel über Politik diskutierten.

Siggi war in den folgenden Wahlkämpfen oft zur Stelle, wenn es darum ging, Plakatständer aufzustellen, Material zu verteilen und Vieles mehr.

Die Eigenschaft, ohne viel Gedöns mit zu machen, kennzeichnete seine politischen Arbeit. Bis zuletzt im Februar dieses Jahres versorgte er zuverlässig, zusammen mit seiner Frau Renate, einen größeren Verteilbereich im Norden Altlangens. Renate übernahm dann alleine bis zur OB-Stichwahl diese Arbeit.

In langen Jahren kam er regelmäßig zu unseren Distriktsversammlungen. Er beteiligte sich an der Diskussion unterschiedlichster Themen. Er hatte ein Talent, mit wenigen Worten Probleme auf den Punkt zu bringen.

Schade, dass wir Siggi nicht länger als aktiven Genossen schätzen können.

Martina Stamm-Fibich zur EEG-Novelle

Persönliche Erklärung von Martina Stamm-Fibich zur Abstimmung über das Gesetz zur grundlegenden Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes gemäß § 31 der Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages

Bei der Abstimmung zur Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) enthalte ich mich, da der Gesetzesentwurf an einigen grundlegenden Stellen Abweichungen vom Koalitionsvertrag enthält, die meiner Überzeugung nach mit zielführenden sozialdemokratischen Gestaltungsvorgaben für den Ausbau Erneuerbarer Energien nicht übereinstimmen:

Anders als im Koalitionsvertrag vorgesehen stellt die EEG-Novelle zur Ermittlung der finanziellen Förderhöhe Erneuerbarer Energien bis spätestens 2017 Ausschreibungen in Aussicht. Im Falle der Umsetzung bedeutet dies eine fundamentale Abkehr vom bislang erfolgreichen Finanzierungsrahmen in Form des EEG. Im Koalitionsvertrag wurde auf

Drängen der Sozialdemokraten vereinbart, dass Ausschreibungen im Vorfeld zuerst erprobt werden. Erst ab 2018 und nur im Fall einer positiv ausfallenden Evaluierung wären Ausschreibungen auf alle Erneuerbaren Energien auszuweiten. Dabei müssten sich Ausschreibungen in Fragen der Kosteneffizienz und dem Erreichen der Ausbauziele gegenüber Einspeisetarifen bzw. dem EEG als überlegen erweisen. Europäische und internationale Erfahrungen mit Ausschreibungsmodellen für Erneuerbare Energien zeigten bisher, dass nur ein Bruchteil der ausgeschriebenen Mengen realisiert wurde und diese dann auch überteuert vergütet wurden. Verbreitet wird vor einem hohen administrativen Aufwand von Ausschreibungen gewarnt. Es gibt

■ **Von Martina Stamm-Fibich**
Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Erlangen



keine Vorarbeiten dazu, ob und wie bei einem Ausschreibungsmodell die bisherige Akteursvielfalt der Energiewende in Deutschland erhalten bleiben kann.

Mit der Novelle wird noch kein gesetzlicher Automatismus zum Umstieg auf Ausschreibungen vorgenommen. Während des parlamentarischen Prozesses wurde ferner betont, dass die mit der EEG-Novelle erklärte Umstellung auf Ausschreibungen auch von der Evaluierung abhängen wird. Dennoch enthält die EEG-Novelle mit ihren Aussagen

über Ausschreibungen ohne belastbaren Grund eine politische Tendenz, die weder durch den Koalitionsvertrag noch durch die Europäische Union so vorgegeben wird. Unabhängig von der Frage, ob das EEG eine Beihilfe darstellt – was von deutscher Seite zu Recht verneint wird – ist festzustellen, dass die EU-Beihilfeleitlinien den Mitgliedsstaaten die Möglichkeit zur Abweichung einräumen und auch für Ausschreibungen Bagatellgrenzen zulassen. Die Tatsache, dass das EEG nach vorherrschender Rechtsauffassung keine Beihilfe ist, sollte uns zudem veranlassen, grundsätzlich die Verbindlichkeit der Beihilfeleitlinien für die Ausgestaltung von Rechts- und Förderrahmen für Erneuerbare Energien infrage zu stellen.

Dies betrifft auch die verpflichtende Direktvermarktung, mit der Anlagebetreiber – zumeist unter Einschaltung eines Händlers – ihren Strom direkt vermarkten müssen. Die hierbei entstehenden Vermarktungsrisiken führen zu Risikoauflagen, die sich auch auf die Finanzierung auswirken und letztlich zu höheren Kosten für die Stromverbraucher führen. Die Einführung der ver-

pflichtenden Direktvermarktung leistet außerdem kaum einen Beitrag zu einer besseren System- und Netzintegration Erneuerbarer Energien. Um die Mehrkosten in Grenzen zu halten, wurde im Koalitionsvertrag ein Stufenmodell für den schrittweisen Übergang in die verpflichtende Direktvermarktung vereinbart. Die Stufen hätten ermöglicht, den Einführungsprozess mit Blick auf die Kostenentwicklung kritisch zu begleiten. Die mit der EEG-Novelle eingeführte verpflichtende Direktvermarktung geht – zeitlich und dem Umfang nach – über die EU-Beihilfeleitlinien hinaus, die höhere Bagatellgrenzen zugestehen.

Eine Umlage auf den Eigenverbrauch kann sowohl aus Gründen der Finanzierungsgerechtigkeit als auch der Systemoptimierung sinnvoll sein. Als solche ist sie mit dem Koalitionsvertrag vorgesehen. In Ausgestaltung des Gesamtrahmens darf sie allerdings nicht den Solarenergieausbau ausbremsen. Weitgehend unberücksichtigt blieb in den vergangenen eineinhalb Jahren, dass der Photovoltaik-Ausbau zunehmend auf den versteckten Vorteilen des Ei-

genverbrauchs beruhte, hingegen die Vergütungssätze des EEGs schon längst unter den Stromgestehungskosten liegen (Unterförderung). Folglich müsste zeitgleich mit der Einführung einer Eigenverbrauchsumlage eine Anpassung der Systematik des atmenden Deckels erfolgen, der bislang zu spät auf ein Absinken des Zubaus unter die gesetzten Zielwerte reagiert. Der nun vorgesehene Ausgleich übersieht die strukturellen Defizite des atmenden Deckels und gleicht die skizzierte Unterförderung nicht hinreichend aus.

Ich erkenne an, dass sich meine Fraktionskollegen für eine rechtssichere Ausgestaltung der besonderen Ausgleichsregelung für handels- und energieintensive Unternehmen in Abstimmung mit der Europäischen Kommission eingesetzt haben. Orientierungen an Vorgaben der Europäischen Kommission sollten dabei in Bezug auf die Fördersystematik für Erneuerbare Energien grundsätzlich keine Handlungszwänge auslösen, die mit den Energiewendezielen und einer souveränen parlamentarischen Gestaltungshoheit nicht vereinbar wären.

direkt GIRO

Das kostenlose* 0,-nlinebanking-Konto für Privatkunden mit persönlicher Beratung und Service.



Gut seit
185
Jahren

 Sparkasse
Erlangen
Sicher. Stabil. Verlässlich.

*Das „direkt GIRO“ ist das kostenlose Online-Girokonto der Sparkasse Erlangen nur für Privatkunden: kein Grundpreis, kein Durchschnittsguthaben, kein Mindesteingang, keine Buchungspostenentgelte. Kostenlos in Deutschland Geld abheben an über 25.000 Geldautomaten der Sparkassenorganisation. Sämtliche Arbeiten zur Kontoumstellung erledigen wir gerne für Sie. Fragen Sie jetzt unsere Berater nach dem „direkt GIRO“ und unserem Finanzcheck. Weitere Informationen auch per Telefon: 09131 824-500 (Mo. - Fr. jeweils von 8:00 Uhr bis 20:00 Uhr) oder unter www.sparkasse-erlangen.de

Rebecca Friedrich
Serviceberaterin in der
Geschäftsstelle Herzogenaurach, Haydnstraße



RATHAUS TELEGRAMM

Seite 2

NEUES MITGLIED DER FRAKTION

Sandra Radue stellt sich vor

Seite 2

RATSINFOSYSTEM

Alles Wissenswerte aus dem Stadtrat

In der nächsten Ausgabe des Rathaustelegramms im September wird die Fraktionsvorsitzende Barbara Pfister Sie über die Erfolge der neuen Rathausmehrheit informieren!

IN DIE NACHBARSTADT HERZOGENAURACH

ERSTER AUSFLUG DER NEUGEWÄHLTEN FRAKTION

Der diesjährige Fraktionsausflug führte die Stadträtinnen und Stadträte der SPD-Fraktion zu ihren KollegInnen ins benachbarte Herzogenaaurach. Während die Einen die Busverbindung testeten, nutzten die Anderen die Nähe des Ausflugszieles für eine kleine Radtour.



In der Altstadt unterwegs

Die 2. Bürgermeisterin Renate Schroff empfing die Erlanger am Busbahnhof und führte sie durch die Stadt. Dabei wies sie auf geschichtliche Daten hin, meist ging es aber um die Probleme im Alltagsgeschäft eines Stadtrates: Widerstände beim Einführen von Fußgängerzonen, Taktung und Anschluss von Buslinien, die

Gestaltung von Plätzen und Ähnlichem. Ziel des Rundganges war das Kirchweihgelände, wo noch Zeit für den persönlichen Austausch beim Bier war. Auch die zwei (Ober-) Bürgermeister, Florian Janik und German Hacker, gesellten sich im Laufe des Nachmittages zu der Gruppe.

Es wurde vereinbart, den netten Austausch regelmäßig fortzuführen, denn zur Zeit gibt es mit der StUB und der Umgehungsstraße zwei große Projekte, die eine gemeinsame Abstimmung über die Stadtgrenzen hinweg erfordern. Aber auch zukünftig wird es immer wieder Themen geben, bei denen man nachbarschaftlich zusammen arbeiten will. ■



2 Bürgermeister in Sommerlaune

SPD-ANTRAG UMGESETZT

BESSERE ARBEITSBEDINGUNGEN FÜR PERSONALVERTRETUNG

Wie von der SPD-Fraktion zu Jahresbeginn beantragt hat, erhält der Personalrat der Stadt Erlangen zusätzliche Freistellungsmöglichkeiten und kann so seine Arbeit im Interesse der Beschäftigten intensivieren. Zur Umsetzung des Antrags wurde jetzt ein Vorschlag der Verwaltung beschlossen, der durch die Nutzung der Freistellungsansprüche der Schwerbehindertenvertreterin Silvia Beyer, die gleich-

zeitig Mitglied des Personalrats ist, den Spielraum der Personalvertretung erweitert. „Angesichts der Vielzahl an neuen Themen, mit denen sich der Personalrat befasst, begrüßen wir die neue Regelung. Die Mitwirkung des Personalrats ist für uns für die Weiterentwicklung der Stadtverwaltung unverzichtbar“, erklärte SPD-Fraktionsvorsitzende Barbara Pfister. ■

NEUES FRAKTIONSMITGLIED: SANDRA RADUE

SPRECHERIN FÜR SCHULE

Sandra Radue, die bereits seit einigen Jahren als stellvertretende Kreisvorsitzende der Erlanger SPD ihre politischen Erfahrungen sammelte, ist beruflich als Grundschullehrerin in Nürnberg tätig, ist 42 Jahre alt und wohnt mit Mann und zwei Kindern in Sieglitzhof.

Sie vertritt die Fraktion im Bildungsausschuss und ist zudem Sprecherin für den Bereich Schulen, Bildung und VHS. Ein erklärtes Ziel ist für sie der Ausbau der Ganztagschule: „Hier setzen wir auf eine echte Alternative zur Betreuung im Hort oder in der Mittagsbetreuung. Diese ist sicher in vielen Bereichen sehr qualitativ, aber für uns einer wirklichen, rhythmisierten Ganztagschule nicht vorzuziehen. Vor allem für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist der Ganztagsbetrieb, ergänzt durch vielfältige Angebote von Vereinen im Stadtteil, ein sinnvolles Konzept. Es kann nicht sein, dass Eltern mit Eintritt der Kinder ins Grundschulalter vor Betreuungsproblemen stehen und ihre Arbeitszeit wieder reduzieren müssen. Zudem profitieren vor allem Kinder mit Migrationshintergrund von der Ganztagschule.“

Als zweifache Mutter setzt sich Sandra Radue zudem für die Verbesserung der Qualität bei der Kinderbetreuung ein. „Erlangen hat im bayernweiten Vergleich sicher eine gute Quote an Krippen- und Kindergartenplätzen aufzuweisen. Hier gilt es, diese Quote weiter auszubauen, aber auch an der Qualität der Betreuung zu arbeiten. Vor allem bei den Öffnungszeiten müssen wir den Bedürfnissen der Familien entgegen kommen. Aber auch die Beschäftigten sind bei der Weiterentwicklung der Betreuungsangebote mit einzubeziehen und es müssen ihnen qualitätsvolle Weiterbildungen angeboten werden.“ ■



Sandra Radue, Löhestr. 61, 91054 Erlangen, Tel.: 8148028; Mail: sandra.radue@gmx.de

SING- & MUSIKSCHULE

STUNDENAUFSTOCKUNG IM RAHMEN DER GANZTAGSSCHULANGEBOTE

Auf Antrag der SPD-Fraktion (Nr. 012/2014) begutachtete der Kultur- und Freizeitausschuss einstimmig eine Erhöhung des Angebots von Musikunterricht im Rahmen der Ganztagsschulangebote an Erlanger Grundschulen. Dabei handelt es sich nicht um den lehrplanmäßigen Musikunterricht, sondern um ein zusätzliches pädagogisch wertvolles Angebot der Sing-

und Musikschule. Dazu Ursula Lanig, kulturpolitische Sprecherin: „Wir sehen in der musikalischen Bildung für alle GrundschülerInnen eine wichtige Grundlage der kulturellen und sozialen Bildung – gerade das Musizieren in der Gruppe schult die Achtsamkeit anderen gegenüber und belohnt mit einer gelungenen Aufführung die gemeinsame Anstrengung“ ■

Weitere Anträge der SPD unter: www.spd-fraktion-erlangen.de

RATSINFORMATIONSSYSTEM

IMMER GUT INFORMIERT ÜBER DIE ARBEIT DES ERLANGER STADTRATES

Alle öffentlichen Tagesordnungen des Stadtrates, der Ausschüsse und Beiräte, ein Sitzungskalender sowie die Protokolle

und eine Übersicht der Stadtratsmitglieder finden Sie im sogenannten Bürgerinfoportal unter: <http://ratsinfo.erlangen.de>

RATHAUS TELEGRAMM 03/2014: IMPRESSUM

Das SPD-Rathaustelegramm wird durch die SPD-Stadtratsfraktion Erlangen erstellt, Rathausplatz 1, 91052 Erlangen, Telefon: 09131-862225 - Fax: 09131-862181
Internet: www.spd-fraktion-erlangen.de - Mail: spd.fraktion@stadt.erlangen.de
Verantwortlich: Barbara Pfister - Redaktionelle Gestaltung: Saskia Coerlin

Erlangen
SPD

■ Distrikt Dechsendorf

Vorsitzende:

Heike Fischer

Telefon: 09135-6269

h.fischer-dechso@web.de

Liebe Genossinnen und Genossen,
wir laden Euch recht herzlich ein zu unserer nächsten Mitgliederversammlung am

Dienstag, 30. September, 20 Uhr, Sportheim

Vorgesehene Themen:

- Aktuelles
- Berichte aus dem Stadtrat und dem Ortsbeirat
- Verschiedenes

Für den Vorstand

Heike Fischer

Protokoll der Sitzung vom 22. Juli

Wahlnachlese zur Europawahl:

Die SPD erreichte im Wahlbezirk Dechsendorf-Nord 30,59 Prozent, die CSU 26,27 Prozent, die Grünen 18,43 Prozent. Im Wahlbezirk Dechsendorf-Süd erreichte die SPD 33,24 Prozent, die CSU 31,88 Prozent, die Grünen 15,53 Prozent. Die SPD ist somit im Vergleich zu 2009 zur stärksten politischen Kraft bei einer Europawahl in Dechsendorf gewählt worden.

Aktuelles aus dem Stadtrat und dem Ortsbeirat

Ursula Lanig berichtet, dass zum Schutz des europäischen Vogelschutzgebietes im Bereich des Trenndammes zwischen Einlaufbereich und Dechsendorfer Weiher vor der nächsten Brutzeit neue Hinweisschilder aufgestellt werden (s. Abb.).

Nach Abstimmung mit dem staatlichen Gesundheitsamt hat die Stadt Erlangen am Dienstagnachmittag (22. Juli) ein vorübergehendes Badeverbot für den Dechsendorfer Weiher erlassen. In den vergangenen Wochen

hat sich die Menge der Blaualgen ständig vergrößert. Ursache hierfür sind die Abwässer von der Kläranlage Röttenbach (phosphatbelastetes Wasser). Die Phosphate im Sediment des Weihers werden wohl noch einige Jahre

negativ wirken. Hinzu kommt der Nährstoffeintrag durch das Absterben und Absinken der Fadenalgen – hier sollten im kommenden Jahr eher Gegenmaßnahmen (Entfernen) ergriffen werden.

Der Beginn der Renaturierung des Röttenbachs kann im Herbst erfolgen. Der Stadtrat genehmigte in der Sitzung am 22. Juli die Vergabe der Ingenieurbauwerke sowie die Erdarbeiten für den Bachlauf. Der Bachlauf soll im Frühjahr 2015 fertiggestellt sein.

Im Zuge des sechsspurigen Autobahnausbaus der A3 (Würzburg-Erlangen) hat die SPD im Stadtrat für den Stadtteil Dechsendorf im Rahmen der Planfeststellung einen Lärmschutz beantragt. Der SPD-Distrikt Dechsendorf wird sich laufend über den aktuellen Planungsstand informieren und ggf. eigene Initiativen ergreifen.

Zum Wohnungsbau im Stadtteil Dechsendorf hat der SPD-Distrikt folgenden Antrag an die SPD-Ortsbeiräte beschlossen:

„Die SPD-Mitglieder im Ortsbeirat sollen in der nächsten Ortsbeiratssitzung beantragen, dass das Grundstück zwischen Campingstraße und Tennisplätze als Baugebiet erschlossen wird. Es sollen Mehrfamilienhäuser errichtet werden.“

Abstimmungsergebnis: 6 Stimmen für den Antrag, 1 Stimme Enthaltung

Zur Info: Im Dechsendorfer Rundblick 2014 informierten unsere Stadträtin Ursula Lanig und unsere Ortsbeiräte Traudl Gräber und Norbert Fischer u. a. zum Thema Wohnen in Dechsendorf. Bürgerinnen und Bürger, die sich mit ihren Familien in Dechsendorf ansiedeln oder altersbedingt in entsprechenden Wohnungen ziehen wollen, sollen die

Möglichkeit haben, dies auch zu tun. Die vielen Baulücken (Dechsendorf weist die meisten im Stadtgebiet aus) könnten für den Wohnungsbau genutzt werden. Vor allem ältere Dechsendorfer Bürgerinnen und Bürger, die

hier bleiben wollen, brauchen Möglichkeiten des erleichterten oder betreuten Wohnens. Hierzu sind allerdings noch umfangreiche Verhandlungen und eine frühzeitige Bürgerbeteiligung erforderlich.



Verschiedenes:

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit konnten verschiedene Themen nur ansatzweise diskutiert werden (eine ausführliche Diskussion soll in der nächsten Mitgliederversammlung erfolgen):

1. Gesundheitsgefahren im Spielzeug. Kontrolleure des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hatten Ende 2013 vor Schadstoffen in den Produkten von Spielzeugen in Kindergärten gewarnt. Es wurden in den Holzspielzeugen Phthalate und in Metallbaukästen gefährlich hohe Nickelwerte gefunden.
2. Gesundheitsvorsorge und Arbeitsbedingungen für Erzieherinnen. In einer

Studie wird empfohlen, in den Kitas das Mobiliar für Groß und Klein einzurichten, ferner Tische mit Rollen, Gitterbetten mit Türen, kleine Poedeste. Die körperliche Belastung der Erzieherinnen nimmt immer mehr zu (Nacken-, Hüft-, Becken- oder Kniebeschwerden).

3. Energiewende (Welchen Beitrag können die Bürgerinnen und Bürger in Dechsendorf leisten?). Die Stadtwerke könnten eine fachliche Beratung (Info-Veranstaltung) anbieten oder eine Umfrage zur dezentralen Energieversorgung in Dechsendorf durchführen.

Gerhard Carl

Liebe Genossinnen und Genossen,
unser nächstes Distriktstreffen ist am

**Dienstag, 16. September,
19 Uhr, Schützenhaus**

Liebe Genossinnen und Genossen,
Wir laden ein zu unserer ersten Distriktversammlung nach den Sommerferien am

**Dienstag, 16. September,
20 Uhr, Pizzeria Angelo,
Sylvaniastr. 1**

Wir werden das Thema städtischer Haushalt 2015 aus der Sicht unseres Distriktes beraten. Außerdem wollen wir beraten, welche Themen aus den Ortsbeiräten wir auf unseren Internetseiten veröffentlichen wollen – aktuell: Neubau Schleuse Kriegenbrunn oder auch Status zum Bürgerhaus in Kriegenbrunn.

Für den Vorstand
Gabi Dorn-Dohmstreich

Protokoll der Jahreshauptversammlung am 15. Juli

Thematisch haben das Gewerbegebiet „Geisberg“, das Gemeindezent-

Tagesordnung:
wird aktuell beschlossen

Für den Vorstand
Manfred Jelden

rum Frauenaarach und das Bürgerhaus Kriegenbrunn das letzte Jahr bestimmt. Auch die 5 Wahlkämpfe Landtagswahl, Bundestagswahl (im September), Kommunalwahl und OB-Stichwahlen (im März) und zu guter Letzt die Europawahl haben ziemlich viel Zeit beansprucht.

Auch unser Stadtteilprogramm wurde in Form eines ECHOS herausgegeben. Die Texte wurde von den Kandidatinnen geliefert, das Layout übernahm Manfred Dohmstreich.

Wir haben 13 Distriktversammlungen und 3 Dialogveranstaltungen durchgeführt. Wir haben einen konstruktiven Dialog mit der BI Geisberg geführt und unseren eigenen Standpunkt dazu entwickelt. Wir konnten die Ampel an der Umgehungsstraße – vorerst – verhindern. Wir haben uns eingemischt bei den Planungen des Gemeindezentrums. Wir sind nun dabei, im Herbst eine weitere Diskussionsveranstaltung zum Bürgerhaus Kriegenbrunn zu planen.

Gabi Dorn-Dohmstreich

■ Distrikt Eltersdorf

Vorsitzender:

Manfred Jelden
Telefon: 601333
manfred.jelden@nefkom.net

■ Distrikt Frauenaarach

Vorsitzende:

Gabi Dorn-Dohmstreich
Telefon: 992114
gabi.dorn-dohmstreich@frankenonline.de

■ Distrikt Innenstadt

Vorsitzender:

Michael Zimmermann
Telefon: 699118
zi-mi@web.de

Liebe Distriktsmitglieder,
unsere nächste Distriktsitzung ist am

Dienstag, 23. September, 20 Uhr im Nebenraum der „Kulisse“ (Theaterstraße).

Die genaue Tagesordnung beschließen
wir vor Ort, im Zenrum wird aber auch

der Bericht aus der AG Mahnmal stehen.
Dort gibt es spannende Ergebnisse
und ein sehr interessantes Konzept!

Wir freuen uns wieder auf zahlreiches
Erscheinen!

Für den Vorstand,
Michael

■ Distrikt Süd

Vorsitzende:

Brigitte Rohr

Kontakt:

Dr. Andreas Richter
andreas.m.j.richter@web.de

Protokoll der Sitzung vom 21. Mai

TOP 1: Aufstellung einer Erhaltungssatzung

Der Distrikt Süd der SPD begrüßt die
Verabschiedung zur Aufstellung einer
Erhaltungssatzung gem. § 172 Abs. 1
Nr. 2 BauGB (Milieuschutzsatzung) für
das Wohngebiet „Schenkstraße“ vom
13.05.2014 und wird auf eine schnelle
Verabschiedung im Stadtrat hinwirken.

TOP 2: Mieterhöhungen in GEWOBAU- Wohnungen am Anger

Genosse Thomas Klosner berichtet von
deutlichen Mieterhöhungen nach der

Sanierung der Gewobau-Wohnungen
im Gebiet westlich der Äußeren Brucker
Str., insbesondere der Saalestraße und
legte dazu eine entsprechende Unterlage
vor. Die Distriktsversammlung bittet
die Stadträte Robert Thaler und Andreas
Richter, hier weitere Informationen
einzuholen und über den Vorgang zu
berichten.

TOP 3: Politische Situation in ER und ERH

Die anwesenden Genossinnen und
Genossen besprechen den Ausgang
der Wahlen in Erlangen und Erlangen-
Höchstadt.

Stefan Dietrich

■ Distrikt West

Vorsitzender:

Gerd Peters
Telefon: 44366
gerd.peters-er@t-online.de

Liebe Genossinnen und Genossen,
wir möchten Euch herzlich zu unserem
ersten Treffen nach der Sommerpause
einladen.

Wir treffen uns am

Mittwoch, 24. September, 19:30 Uhr, Gasthaus „Zur Einkehr“ (Güthlein).

Im Mittelpunkt steht ein sehr aktuelles
Thema, die Asylpolitik.

Als Referentin konnten wir unsere
Bürgermeisterin und Sozialreferentin
Elisabeth Preuß gewinnen. Sie ist in
Erlangen für diesen Bereich schon seit
vielen Jahren verantwortlich. Eine
Bezugnahme auf bayerische, deutsche

und europäische Asylpolitik ergibt sich
daraus zwangsläufig.

Anschließend werden wir noch kurz
die Tagesordnungspunkte „Aktuelles“
und „Verschiedenes“ behandeln.

Wir freuen uns auf Euren Besuch! Am
Thema interessierte Freunde und
Bekannte dürft Ihr gerne mitbringen.

Im Auftrag des Vorstands
Gerd Peters

P. S.: Im Juli stand das Thema „Auswirkungen
der Wahl von Floh und der veränderten
Mehrheitsverhältnisse im
Stadtrat auf unsere politische Arbeit im
Stadtwesten“ auf der Tagesordnung. 12
Genossinnen und Genossen machten
dabei mit.